

Didaktische Handreichung: Rechtschreibstrategien

Aufgabenmerkmale

Thema	Anwendung von vorgegebenem Strategiewissen / Identifikation der Bedeutung der Homophonie für die deutsche Rechtschreibung
Textsorte	Isoliertes Wortmaterial in einer Tabelle, die jeweils eine oder drei Falsch- und eine Richtigschreibung und zwei verschiedene Strategien zum Ankreuzen enthält. / Isoliertes Satzmaterial (Teilaufgabe 4.2)
Aufgabenbeschreibung	Die Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben. Die Aufgabenstellung der Teilaufgabe 4.1 gibt den kontextuellen Rahmen in Form der Erläuterung einer Rechtschreibstrategie sowie eine verständliche Arbeitsanweisung für die Bearbeitung der Items der Teilaufgabe 4.1 vor. Da die Strategie der Rückführung auf den Wortstamm bereits vorgegeben und anhand eines Beispiels erläutert ist, wird hier nur die Anwendung dieser und der Strategie des Merkwortes, nicht aber das Identifizieren von richtigen Strategien getestet. Hierzu ist kein deklaratives Wissen notwendig. Das Wortmaterial ist dabei überwiegend frequent (bis auf <i>gekräuselt</i> und <i>festigen</i>). Die Teilaufgabe 4.2 besteht aus einer verständlichen Fragestellung, die anhand zweier Beispiele von Homophonen veranschaulicht wird.
Fokus	HSA: Verfahren zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit kennen und nutzen // MSA: Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (2.4.2);

Merkmale Teilaufgabe 1

Bildungsstandard	HSA: Verfahren zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit kennen und nutzen // MSA: Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (2.4.2); HSA: häufig vorkommende Wörter - auch wichtige Fachbegriffe und Fremdwörter - richtig schreiben // MSA: häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben (2.5.2); HSA: individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und Fehler durch Anwendung von Rechtschreibstrategien vermeiden: z. B. Ableiten, Wortverwandtschaften suchen, grammatisches Wissen nutzen // MSA: individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und mit Hilfe von Rechtschreibstrategien abbauen, insbesondere Nachschlagen, Ableiten, Wortverwandtschaften suchen, grammatisches Wissen anwenden (2.5.3)
Kompetenzstufe	1) III, 2) IV, 3) IV, 4) V, 5) III, 6) V, 7) IV, 8) V, 9) III, 10) V
Anforderungsbereich	II

Aufgabenbezogener Kommentar

Die Aufgabe ist auch dem Kompetenzbereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ zuzuordnen, der quer zu den anderen Kompetenzbereichen im Fach Deutsch liegt, also auch zum Bereich ‚Orthografie‘. Weil orthografische Strukturen auch grammatisch fundiert sind, erfordert die Bearbeitung der Aufgabe einen (ggf. auch intuitiven) Zugriff auf grammatische Strukturen, deren Bewusstmachung und damit auch das Wissen um geeignete Vorgehensweisen zur Überprüfung der Rechtschreibung. Zur Bearbeitung aller Teilaufgaben müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Vorstellung der richtigen Schreibung haben, die sie dann mit einem ihnen bekannten Wort mit gleichem Wortstamm abzugleichen versuchen. Dabei wird also auch der rezeptive Wortschatz, auf den die Schülerinnen und Schüler zurückgreifen müssen, getestet. Die Items 1, 3, 6 und 10 testen hier **zwei** unterschiedliche Lupenstellen innerhalb **eines** Wortes, die beide gleichermaßen zu Unsicherheiten führen können.

Zur Bearbeitung **aller Items** müssen in den jeweiligen Schreibungen die Fehlerstellen zunächst identifiziert und analysiert werden, um diese dann mit einem Wort mit möglichem gleichen Stamm abgleichen zu können oder zu erkennen, dass es kein solches Wort gibt, und es als Merkwort zu klassifizieren. Zur Erklärung der Schreibung der Wörter, die keine Merkwörter sind, greift also immer das **morphologische Prinzip**.

Die Bearbeitung von 1 erfordert das Identifizieren und Analysieren zweier Fehlerstellen und das Rückführen auf das Wort „*graben*“ bzw. „*Graben*“. Es muss also erkannt werden, dass es sich jeweils um eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> und der Buchstaben und <p> handelt. Als Regel gilt für die erste Verwechslung, dass Wörter mit <ä> geschrieben werden, wenn sie von einem Stamm mit <a> abgeleitet werden können. Die zweite Verwechslung betrifft die Auslautverhärtung. Schülerinnen und Schüler, die das <t> hier richtig als Konjugationsmorphem identifizieren und gleichzeitig die Schreibung auf das Wort „*Grab*“* (für *Grab*) zurückführen, können fälschlicherweise „*gräpt*“ für richtig halten, da sie zwar die erste Fehlerstelle erkennen, das Wort, auf das zurückgeführt wird, aber hier ungeeignet ist, um beide Fehlerstellen zu erklären – es fehlt die nötige Verlängerung zur Klärung der Auslautverhärtung.

Zur Bearbeitung von 2 muss nur eine Fehlerstelle erkannt und analysiert werden. Hier liegt ebenfalls eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> vor, jedoch muss hier erkannt werden, dass das Wort sich nicht von einem Stamm mit <a> ableiten lässt, sondern von „*fest*“ kommt. Dass dieses Wort im Schüleralltag nicht frequent ist und der Umstand, dass es innerhalb der Aufgabe die einzige Schreibung ist, in der die Schreibung <e> und nicht <ä> richtig ist, erschweren die Bearbeitung der Aufgabe. Schülerinnen und Schüler, die hier nur unbedarft die Regel anwenden, dass Wörter mit <ä> geschrieben werden, wenn sie von einem Stamm mit <a> abgeleitet werden können, werden hier vermutlich „*fast*“ als Stamm angegeben, da sie keinen semantischen Abgleich der beiden Wörter vornehmen, sondern nur nach graphematischer Ähnlichkeit suchen.

Die Bearbeitung von 3 erfordert das Identifizieren und Analysieren zweier Fehlerstellen und das Rückführen auf das Wort „*Stand*“ bzw. „*Verstand*“. Es muss also erkannt werden, dass es sich jeweils um eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> und der Buchstaben <d> und <t> bzw. um das Hinzufügen eines fälschlich zusätzlichen <t> (verständlich*) handelt. Als Regel gilt für die erste Verwechslung, dass Wörter mit <ä> geschrieben werden, wenn sie von einem Stamm mit <a> abgeleitet werden können. Die zweite Verwechslung betrifft die Auslautverhärtung. Hierzu muss die Fehlerstelle vor dem Suffix *-lich* analysiert werden. Da die Schülerinnen und Schüler die Schreibung nur auf Wörter zurückführen können, in der die Auslautverhärtung nicht durch mögliche Verlängerung orthografisch geklärt ist (*Stand* / *Verstand*), ergeben sich hier ähnliche Probleme, wie bei 1. Die Schülerinnen und Schüler können also die Verwechslung von <ä> und <e> klären, müssen aber wissen, dass „*Stand*“ bzw. „*Verstand*“ mit <d> geschrieben wird. Um diese Unsicherheit zu klären, bräuchte es hier eine Verlängerung (z. B. „*verständlich*“ oder „*Stände*“). Da die Strategie des Verlängerns aber hier nicht explizit eingefordert wird, muss sie von den Schülerinnen und Schülern eigenständig zur Überprüfung bei möglicher Unsicherheit erkannt und angewendet werden.

Bei der Bearbeitung von 4 muss nur eine Fehlerstelle erkannt und analysiert werden. Hier liegt ebenfalls eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> vor, allerdings muss erkannt werden, dass das Wort „*schräg*“ nicht von einem Stamm mit <a> abgeleitet werden kann und somit ein Merkwort ist. Schülerinnen und Schüler, die die Fehlerstelle nicht genau analysieren, werden hier womöglich „*Schräge*“ als Merkwort angeben. Sie haben also nicht verstanden, dass es einen Stamm mit <a> bräuchte, um die Schreibung morphologisch zu erklären.

Die Bearbeitung von 5 erfordert das Identifizieren und Analysieren einer Fehlerstelle und das Rückführen auf das Wort „*Zaun*“. Es muss also erkannt werden, dass es sich jeweils um eine Verwechslung der Buchstaben <äu> und <eu> handelt.

Die Bearbeitung von 6 erfordert das Identifizieren und Analysieren zweier Fehlerstellen und das Rückführen auf das Wort „*Schranke*“ bzw. „*Schranken*“. Es muss also erkannt werden, dass es sich jeweils um eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> und der Buchstaben <g> und <k>

handelt. Als Regel gilt für die erste Verwechslung, dass Wörter mit <ä> geschrieben werden, wenn sie von einem Stamm mit <a> abgeleitet werden können. Die zweite Verwechslung betrifft eine mögliche Auslautverhärtung. Anders als bei 3 gibt das Wort, auf das zurückgeführt werden muss, aber Aufschluss über beide Fehlerstellen. Die Schwierigkeit könnte hier dadurch bedingt sein, dass die Worte „*Schranke*“ bzw. „*Schranken*“ im Wortschatz der Schülerinnen und Schüler nicht frequent verankert sind.

Die Bearbeitung von 7 erfordert das Identifizieren und Analysieren einer Fehlerstelle und das Rückführen auf das Wort „*Faden*“. Es muss also erkannt werden, dass es sich jeweils um eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> handelt.

Die Bearbeitung von 8 erfordert das Identifizieren und Analysieren einer Fehlerstelle und das Rückführen auf das Wort „*kraus*“ bzw. „*Krause*“. Es muss also erkannt werden, dass es sich jeweils um eine Verwechslung der Buchstaben <äu> und <eu> handelt. Die Schwierigkeit wird hier wahrscheinlich ebenfalls durch die mangelnde Frequenz sowohl der Schreibung als auch der Wörter, auf die zurückgeführt werden soll, ableitbar.

Die Bearbeitung von 9 erfordert das Identifizieren und Analysieren einer Fehlerstelle und das Rückführen auf das Wort „*Glaube*“. Es muss also erkannt werden, dass es sich um eine Verwechslung der Buchstaben <äu> und <eu> handelt. Die Bearbeitung wird durch die Frequenz des Wortes erleichtert.

Bei der Bearbeitung von 10 müssen zwei Fehlerstellen erkannt und analysiert werden. Hier liegt ebenfalls eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> und eine ungewöhnliche (fehlende) Vokallängenmarkierung durch ein Dehnungs-h vor. Auch hier muss allerdings erkannt werden, dass das Wort „*ähnlich*“ nicht von einem Stamm mit <a> abgeleitet werden kann und somit ein Merkwort ist. Schülerinnen und Schüler werden hier versucht sein, das Wort auf das Wort „*Ahnen*“ zurückzuführen, da es beide Fehlerstellen erklären würde und in einem größeren Kontext auch semantisch plausibel scheint. „*Ähnlich*“ ist aber vermischt aus: mittelhochdeutsch ane-, enlich = und mittelhochdeutsch einlich, = „einheitlich“. „*Ahne*“ und „*ähnlich*“ haben also nicht den gleichen

Merkmale Teilaufgabe 2

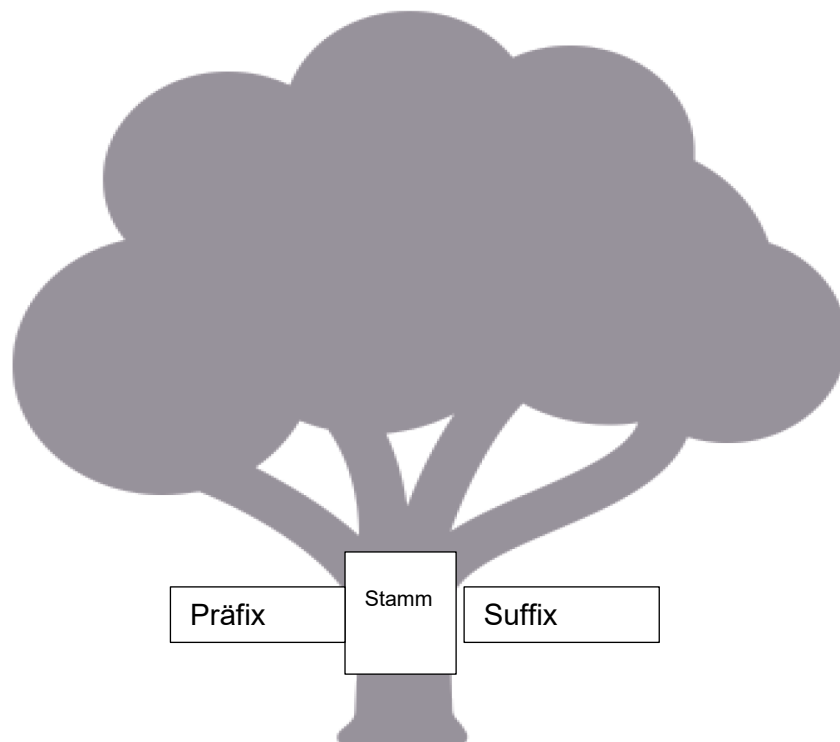
Bildungsstandard	HSA: individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und Fehler durch Anwendung von Rechtschreibstrategien vermeiden: z. B. Ableiten, Wortverwandtschaften suchen, grammatisches Wissen nutzen // MSA: individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und mit Hilfe von Rechtschreibstrategien abbauen, insbesondere Nachschlagen, Ableiten, Wortverwandtschaften suchen, grammatisches Wissen anwenden (2.5.3)
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Aufgabenbezogener Kommentar

Die Teilaufgabe testet die Fähigkeit, anhand der Beispiele und des Hinweises der Aufgabenstellung, dass der semantische Aspekt bei der Schreibung auch eine Rolle spielt, eigenständig induktiv eine Regelhaftigkeit für Homophone in der deutschen Sprache zu erkennen und zu formulieren. Um die Regelhaftigkeit formulieren zu können, muss zum einen vom konkreten sprachlichen Material der Beispiele abstrahiert werden; zum anderen müssen beide Aspekte (phonologische Identität UND (semantische und) graphematische Differenz) erkannt und thematisiert werden. Dazu müssen die Schreibungen und die phonologischen Realisationen der Beispiele analysiert und verglichen werden. Die Schwierigkeit ist hier vor allem durch die nötige Abstraktion bedingt.

Anregungen für den Unterricht

Da im Hinblick auf die Teilaufgabe 4.1 Schwierigkeiten beim Finden des richtigen Wortstammes deutlich wurden, bieten sich hier zunächst Wortschatzübungen zu Wortfamilien an. Eine Übung, die auch für eine andere Rechtschreibstrategie (das Zerlegen in Morpheme) wesentlich ist, ist die Visualisierung der Wortbildung:



So können die Wörter der Teilaufgabe 4.1 in den Baum eingetragen und zerlegt werden. Natürlich können die Schülerinnen und Schüler auch versuchen, die Wortfamilie zu erweitern und zum Beispiel nach Wortarten zu sortieren:

beschränkt → Adjektiv

Gibt es dazu ein Verb und ein Nomen/Substantiv?

Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler können aber auch verschiedene Wörter einer Wortfamilie vorgegeben werden, für die die Schülerinnen und Schüler dann den jeweiligen Stamm bestimmen müssen. Wurden die Stämme dann erfolgreich bestimmt, empfiehlt es sich, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, in einem selbstentdeckenden Verfahren – auch in Partner- oder Gruppenarbeit – anhand der Items 1,3,5,6,8 und 9 auf induktivem Wege eine orthografische Regelmäßigkeit (die Änderungen des Stammvokals /a/ in /ä/) festzustellen und sie als Eigenregel zu formulieren, da die selbsterschlossenen und -formulierten Regeln besser behalten und angewendet werden können als vorgegebene Rechtschreibregeln. Bei diesem Vorgehen stellen die Schülerinnen und Schüler Hypothesen über die den Schreibungen zugrunde liegenden Regularitäten auf und diskutieren diese, wobei bereits „[i]m Austausch und in der Diskussion dieser Hypothesen (...) die Basis für das Verständnis der Regularitäten gelegt“ wird (Lindauer/Schmellentin 2008: 24). Ziel der Diskussion ist es, eine gemeinsame oder auch eine individuelle Regelformulierung zu erarbeiten. Diese übertragen die Schülerinnen und Schüler anschließend in ihr eigenes Regelheft oder ihre Rechtschreibkartei.

Besonders in Bezug auf Item 6 bietet sich auch ein Rechtschreibgespräch an. Oftmals erkennen die Schülerinnen und Schüler in der gemeinsamen Interaktion bereits Merkmale für das richtige Strategiewissen. Das konzeptionell mündliche Experimentieren baut zudem Hemmschwellen ab. Das Wort wird dazu an die Tafel geschrieben und die Schülerinnen und Schüler können dann gemeinsam überlegen, wo die Schwierigkeiten bei der Schreibung hier liegen könnten.

Um die Bedeutung des Wortstammes für die Rechtschreibprüfung zu zeigen, eignen sich Übungen in Abkehr von isolierenden Merksätzen, die die Phänomene der Stammkonstanz auf einzelne Wörter aufteilen, aber nicht das Muster dahinter verdeutlichen (so werden etwa *kommt*, *gehst* oder *Hund* oft auf unterschiedliche Merksätze verteilt). Hier sollten Übungen eingesetzt werden, die den Morphemschnitt (und damit den Wortstamm) sichtbar machen. So lassen sich sowohl Grenzen zwischen Stammmorphemen (z. B. *gräb*) als auch zwischen Funktionsmorphemen (*gräb-t*) leichter erkennen. Bredel empfiehlt hierfür Wortkarten als „deiktische Merkhilfen“, mit Hilfe derer die Schülerinnen und Schüler für das Erkennen der Stammmorpheme sensibilisiert werden (vgl. Bredel 2009).

Einzelne Infinitive (bei Verben) werden dazu folgendermaßen auf Wortkarten übertragen:

K	O	M	M	E	N
---	---	---	---	---	---

Die Schülerinnen und Schüler lernen nun anhand vorgegebener, flektierter Formen (*du kommst*, *er kommt*) durch Durchstreichen oder Wegknicken der Flexionsendung, die Grenze zwischen Stamm und Funktionsmorphem zu identifizieren. Dieses Identifizieren ist somit an das prozedurale Wissen der Schülerinnen und Schüler anschlussfähig und in den Vollzug des Schreibens integriert.

Es eignen sich aber auch vertiefende Übungen, die mehrere Strategien thematisieren:

Ina ist sich bei einigen Schreibungen in ihren Sätzen nicht sicher. Hilf ihr, indem du ihr sagst, mit welcher Strategie sie die richtige Schreibung herausfindet – oder ob sie die Schreibung auswendig lernen muss. Mögliche Strategien, die zur korrekten Schreibung führen, sind:

- A) Suche den Stamm des Wortes, von dem du die richtige Schreibung ableiten kannst.
- B) Verlängere das Wort.
- C) Lerne die Schreibung von diesem Wort auswendig.
- D) Zerlege zuerst das Wort und verlängere es dann.

Schreibe den Buchstaben zur Strategie in die rechte Spalte:

		Hier Buchstaben eintragen ▼
Beispiel	Bitte setze dich anständig / anständig hin!	A
1.	Anne lebt im Walt / Wald.	
2.	Die Reder / Räder stehen niemals still.	
3.	Die Entabrechnung / Endabrechnung kommt noch.	
4.	Ich wohne in der ersten Etaje / Etage.	

Kreuze an, wie man die richtige Schreibweise überprüfen kann.

Setze bitte nur ein Kreuz pro Zeile.

	Methode	Man verlängert das Wort.	Man sucht den Wortstamm.	Man zerlegt das Wort.	Man muss sich das Wort merken.
Beispiel	artig artik	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.	Scanner Skänner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Schiffahrt Schiffahrt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	völlig völlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	läufst leufst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Kleid Kleit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	beenden benden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	vielleicht vieleicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Computer Compjuter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Häuser Heuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Je nach Leistungstand der Schülerinnen und Schüler können ihnen auch nur verschiedene Schreibungen vorgegeben werden, bei denen sie die Begründung eigenständig formulieren sollen:

Eine Mitschülerin hat bei einer Klassenarbeit die folgenden durchgestrichenen Worte falsch geschrieben. Erkläre ihr, wie man auf die richtige Schreibung kommt.

1.	Burg Burk	
2.	Treibsand Treipsand	
3.	Dessert Desehr	
4.	Wächter Wechter	
5.	Preis Preiß	
6.	Ereignis Ereigniss	

Das Bewusstmachen der Strategien, die hinter diesen Schreibungen stehen, hilft den Schülerinnen und Schülern auch bei der Korrektur eigener Texte.